Nr. 285. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 5. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Reichsfinanzen.

Eine sehr interessante tabellarische Uebersicht, welche ein klares Bild der Entwickelung der Reichsfinanzen vom Jahre 1880—81 bis zum Jahre 1904 gibt, ist der Begründung des Gesetzentwurfs betreffend Aenderungen im Finanzwesen des Reichs beigefügt. Es stiegen die Matrikularbeiträge von 64 146 779 Mark in dem genannten Jahre 1880—81 auf 565 856 234 Mark im Jahre 1903 und sind für 1904 veranschlagt auf 577 645 860 Mark; die Ueberweisungen an die Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und Verbrauchssteuern und der Reichsstempelabgabe stiegen von 38 243 072 Mark im Jahre 1880—81 auf 542 092 000 Mark für 1903 und sind für 1904 auf 553 931 000 Mark vorgesehen, sodaß die Bundesstaaten an das Reich für das nächste Jahr wiederum 23 714 860 Mark an ungedeckten Matrikularbeiträgen zu zahlen haben. Die Bundesstaaten haben an Ueberweisungen mehr als Matrikularbeiträge erhalten 1883 bis 1884 11 547 951 Mark. Abwechselnd stiegen dieselben dann bis auf 139 766 814 Mark im Jahre 1889—90, um dann fortgesetzt zu fallen bis zuletzt 1898 auf 12 727 495 Mark. Seitdem ist permanent das umgekehrte Verhältnis eingetreten. Ebenso schwankend waren die Ueberschüsse und Fehlbeträge in der eigenen Wirtschaft des Reichs. 1880—81 war ein Fehlbetrag von 12 362 468 Mark, das folgende Jahr ein Ueberschuß von 25 077 114 Mark, der sich dann 1882—83 auf 15 743 468 Mark ermäßigte. Dann folgten Fehlbeträge, die zwischen 1 905 319 Mark und 22 respektive 20 Millionen Mark schwankten. Auf den letzteren Fehlbetrag folgte dann 1889—90 ein Ueberschuß von über 2 Millionen, der abwechselnd fallend und steigend bis 1899 andauerte und im gedachten Jahre 32 487 081 Mark betrug. Seit 1900 haben wir Fehlbeträge zu verzeichnen: 1 932 567 Mark, 48 422 784 Mark, 30 722 522 Mark und schätzungsweise für das laufende Jahr 20 Millionen. Von den Ueberweisungssteuern hat das Reich zurückbehalten zur Schuldentilgung 1895—96 13 Millionen, 96—97 50 Millionen, 97—98 37 500 000 Mark, 98 42 400 000 Mark, 99 30 707 205 Mark zur Verminderung des Anleihezuschusses, 1900 11 682 799 Mark zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse, 1901 wurde nichts zurückbehalten, dagegen 1902 8 404 813 Mark zur Schuldentilgung und für 1903 voraussichtlich 21 844 000 Mark zu gleichen Zwecken.

Die eigenen Einnahmen des Reiches stiegen von 317 990 775 Mark im Jahre 1880—81 auf 481 740 821 Mark 1903 und sind für 1904 auf 485 731 437 Mark veranschlagt. Das etatsmäßige Anleihebedürfnis stieg von 35 012 688 Mark im Jahre 1880—81 auf 214 713 352 Mark per 1904. In den Zwischenjahren wie 1888—89 belief sich das Bedürfnis sogar auf 394 695 887 Mark. Insgesamt stieg die Anleihe ungeachtet der Schuldentilgung seit dem Jahre 1880—81 von 218 057 600 Mark auf 3 103 500 000 Mark im Jahre 1903.

Von der Militär-Tauglichkeit.

In einer soeben erschienenen amtlichen Denkschrift, betreffend die Ermittelungen über die Herkunft und die Beschäftigung der beim Heeresergänzungsgeschäfte des Jahres 1902 zur Gestellung gelangten Militärpflichtigen, ist dem seinerzeit vom Reichstage und vom Deutschen Landwirtschaftsrate gestellten Antrage, die Militärtauglichkeit der Rekruten nach Herkunft und Beruf zu untersuchen, zum ersten Male Rechnung getragen. Zu diesem Zweck sind alle in den alphabetischen und Restantenlisten geführten Militärpflichtigen in zwei Gruppen getrennt, je nachdem sie auf dem Lande oder in der Stadt geboren sind, und die Zugehörigen dieser beiden Gruppen sind wieder beruflich in land- und forstwirtschaftliche Erwerbstätige und in anderweit Beschäftigte geteilt worden, sodaß sich im ganzen vier Gruppen von Militärpflichtigen ergeben.

Das Gesamtergebnis der Erhebungen ging dahin:

Gruppen		Zahl der Tauglichen	Von je 100 Tauglichen kamen auf jede Gruppe	Von je 100 abgefertigten Militärpflichtigen jeder Gruppe waren tauglich
I. Auf dem Lande geboren	a. in Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt	75 606	25,72	58,64
	b. anderweit beschäftigt . . .	110 389	37,55	58,40
	I. zusammen . .	185 995	63,27	58,50
II. In der Stadt geboren	a. in Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt . . .	10 697	3,64	58,52
	b. anderweit beschäftigt . . .	97 263	33,09	53,52
	II. zusammen . .	107 960	36,73	53,97
I und II zusammen . .		293 955	100	56,75

Hiernach stammen also noch heute fast zwei Drittel aller Rekruten vom Lande, und übertrifft die relative Tauglichkeit der auf dem Lande geborenen diejenige der aus der Stadt stammenden Militärpflichtigen: 58 % gegen 53 %.

Im großen und ganzen bestätigt also die Erhebung das, was schon vielfach zu gunsten der vom Lande stammenden und speziell der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen behauptet worden ist. So sinkt z. B. im 3. Armeekorps, das die Provinz Brandenburg mit Berlin umfaßt, die Tauglichkeit der in der Stadt geborenen Bevölkerung auf 41 % während die Tauglichkeit der dort auf dem Lande geborenen Bevölkerung 61 % beträgt. Einen tieferen Einblick in die Ursachen und Bedingungen der verschiedenen Militärtauglichkeit zu gewinnen, gestatten die Ergebnisse der Erhebung nicht. Der nicht landwirtschaftliche Beruf der Militärpflichtigen ist nicht weiter unterschieden, und die in der Stadt geborenen Militärpflichtigen sind nicht nach der Größe der Städte, ob Klein-, Mittel- oder Großstadt, getrennt, obwohl die Gegensätze zwischen den sogenannten Land- und Kleinstädten, in denen noch heute ein Viertel der Gesamtbevölkerung wohnt, und den Großstädten mindestens ebenso groß sein dürften wie zwischen Land und Stadt überhaupt. Auch über die Eltern der Rekruten gibt die Denkschrift keinen Aufschluß.

Die italienische Politik.

In der italienischen Deputiertenkammer ergriff gestern Ministerpräsident Giolitti das Wort und führte unter gespannter Aufmerksamkeit des stark besetzten Hauses aus, er freue sich, daß niemand das Regierungsprogramm in seinen wesentlichen Grundzügen bekämpft habe. Die hauptsächlichsten Einwendungen seien gegen den Ursprung und die Zusammensetzung des Ministeriums erhoben worden. Sein Entschluß, sich mit dem Sozialisten Turati zu verbinden, sei nicht nur ernst gemeint, sondern auch durchführbar, weil in Italien keine Reform unmöglich sei. Wie sein Vorgänger Zanardelli, so habe auch er sich an die Radikalen Marcora und Sacchi gewandt. Wenn er zwar deren Mitwirkung nicht erlangen konnte, so werde deshalb doch nicht auch nur ein Punkt des Programms geändert werden. Die Vorwürfe gegen den Senator Paterno, dem er das Unterrichtsministerium angeboten habe, weise er zurück. Ein Sozialist aus Palermo, der diese Anschuldigungen veröffentlicht habe, sei von den Gerichten verurteilt worden. (Lebhafter Beifall.) Da Zanardelli sein Kabinett trotz der Ablehnung von Marcora und Sacchi bildete, habe er nicht das Recht gehabt, während die Kammer geschlossen war, die Regierungsgewalt an die Minderheit abzugeben. (Sehr gut! und Bravo.) Uebrigens handele es sich für das Land nicht um bestimmte Personen, sondern um das Sachliche, und da das Ministerium sich über das von ihm eingebrachte Programm einig sei, werde das Land zufriedengestellt werden. Man habe seinem Programm vorgeworfen, daß es zu viel enthalte, aber niemand habe die Punkte bezeichnet, die er aus demselben streichen solle. Wenn das Programm umfangreich sei, so rühre dies daher, daß die Bedürfnisse des Landes sich gemehrt hätten. Der finanzielle Teil des Programms sei sorgfältig erwogen worden, wie Luzzatti dies demnächst in seinem Finanzexposé darlegen werde. Er halte es für eine nationale Pflicht, den südlichen Provinzen durch die Tat zu zeigen, daß man ernstlich gewillt sei, ihren Bedürfnissen abzuhelfen. Der Ministerpräsident schloß mit dem Wunsche, daß das Parlament sich einer tätigen und fruchtbaren Arbeit zum Heile des Vaterlandes widmen möge, welches alle mit gleicher Innigkeit lieben. (Lebhafter Beifall.)

Die Kammer nahm mit 284 gegen 117 Stimmen eine von Giolitti gebilligte Tagesordnung an.

Ein prinzliches „Ehezerwürfnis“

Die Gründe der Ehescheidung der Prinzessin Alice Schönburg-Waldenburg, welche bekanntlich ihren Gatten verlassen hat, werden jetzt von dieser in einer Unterredung aufgedeckt, die ein Berichterstatter des Mailänder „Corriere della Sera“ in Sori an der Riviera di Levante mit der Prinzessin hatte. In dieser Unterredung kommt der Prinz nicht gerade gut fort.

„Die ersten Andeutungen über meine Flucht“ — so sagte die Prinzessin Schönburg-Waldenburg zu dem italienischen Journalisten — „scheinen in einem deutschen Blatte aufgetaucht zu sein. Ich habe allerdings nur die italienischen und französischen Blätter gelesen. Von den in deutschen Blättern erschienenen Mitteilungen über meine angebliche Flucht erhielt ich Nachricht durch meinen Dresdener Anwalt, den ich sofort beauftragt habe, gegen die betreffenden Zeitungen den Verleumdungsprozeß anzustrengen.“ — „Und wer hat nach Ihrer Ansicht diese Verleumdung veranlaßt?“ — „Wer? Mein Mann.“ — „Und zu welchem Zwecke?“ — „In der Absicht, sich zu rächen, weil ich nicht noch mehr Schulden für ihn bezahlen wollte und weil ich gegen ihn den Scheidungsprozeß angestrengt habe, der in einigen Monaten in Dresden zur Verhandlung kommen wird.“ — „Und was für Scheidungsgründe haben Sie?“ — „Seine Brutalität, sein zügelloses Leben, die Unmöglichkeit, mit ihm zusammen zu leben. Aber es gibt noch andere Gründe delikater Natur, und deshalb wird der Prozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung kommen. Ich bin am 24. Juni abgereist, nicht geflohen, und nachdem ich einige Tage in Rivanazzano geweilt, kam ich nach Sori. Mit mir kam meine Schwester, Fürstin Massimo, mein Kind, die Bonne, die Zofe und die Köchin. Und mein Gatte, von dem ich mich, zur Scheidung entschlossen, trennte, begleitete mich zum Wagen. Und der Kutscher Benedetti, mit dem ich geflohen sein soll, blieb noch einen Monat nach meiner Abreise bei dem Fürsten Schönburg und kam erst dann mit meinem Marstall zu mir.“ Der Ingenieur De Spa, ein Freund der Prinzessin, fügte noch hinzu, daß Prinz Schönburg seine Gattin geschlagen habe. Die Prinzessin hatte mehr als 40 000 Franks Schulden für ihn bezahlt; als vor sieben Jahren die Hochzeit des prinzlichen Paares in Venedig stattfand, habe der Prinz nicht einmal so viel besessen, um aus eigenen Mitteln seine Hotelrechnung zu bezahlen. Der Berichterstatter des „Corriere“ sprach auch mit dem wider Willen zum Helden einer Sensationsaffäre gestempelten Kutscher Benedetti. „Man braucht ihn nur anzusehen,“ berichtet der Journalist, „um sich zu sagen: Das ist kein Liebesheld! Benedetti ist ein herzlich unbedeutender Mensch, den die abenteuerlichen Gerüchte, deren Mittelpunkt er jetzt ist, durchaus gleichgültig lassen. Er lebt mit seiner Frau, einer blonden Deutschen, die er auf Schloß Gauernitz geheiratet hat, im besten Einvernehmen. Mit der Prinzessin Alice kam er nach Deutschland, als sie den Prinzen Schönburg heiratete. Später traten auch drei seiner Brüder und zwei Schwestern in den Dienst des Prinzen. Er selbst und einer seiner Brüder waren Kutscher, der dritte spielte den Kammerdiener, der vierte war Mesner in der Schloßkapelle; die Schwestern dienten als Bonnen. Benedettis Frau war, als die ersten Gerüchte von dem angeblichen Liebesverhältnisse ihres Gatten und der Prinzessin auftauchten, etwas erregt, obwohl ihr die Sache sehr unwahrscheinlich vorkam; jetzt aber lacht sie darüber.“

Aus dem Reiche.

Der Kronprinz ist gestern Nachmittag um 4 Uhr von Potsdam nach Letzlingen abgereist, um in Vertretung des Kaisers an den Hofjagden teilzunehmen. — Auf die Anzeige, die der Generalsuperior der Gesellschaft des göttlichen Wortes Arnold Janssen in Steyl über das Ableben des Bischofs Johann Baptist von Anzer dem Reichskanzler erstattet hatte, antwortete Graf Bülow mit nachstehendem Schreiben: Euer Hochwürden spreche ich auf die mir übersandte Anzeige von dem Ableben des Vikars von Süd-Schantung Bischofs von Anzer mein aufrichtiges Beileid zu dem schweren Verlust aus, den Ihre Missionsgesellschaft erlitten hat. Die wackere patriotische Gesinnung, die der Verewigte in rastloser Missionsarbeit jederzeit und zumal in entscheidender Stunde bewährt hat, wird ihm bei mir und, wie ich nicht zweifle, auch überall in seinem deutschen Vaterlande ein dankbares Andenken sichern. — Der berühmte Astronom und beständige Sekretär der Akademie der Wissenschaften in Berlin, Geheimer Oberregierungsrat Professor Dr. Auwers ist zum Vizekanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden. — Der Kultusminister ordnete an, daß sämtliche höhere Schulen Preußens durch Sachverständige auf ihre gesundheitsgemäße Einrichtung hin untersucht werden sollen. — Am 9. und 10. Dezember tritt in Stuttgart die europäische Fahrplan-Konferenz zusammen, die sich mit mehr als 300 Anträgen zu beschäftigen haben wird. — 65 104 Fremde fanden im Monat November in Berlin Unterkunft. Davon wohnten 50 668 in Gasthöfen, 2461 in Mietszimmern und 11 975 in sonstigen Anstalten zur Beherbergung von Fremden. — Am Donnerstag wurden die Angebote von 313 730 Kg. Rind-, Kalb- und Hammelfleisch und 265 765 Kg. Schweinefleisch, Speck und Wurst für den Bedarf der Truppenküchen und -Lazarette des Gardekorps für das erste Halbjahr 1904 geöffnet. Der geforderte Preis übersteigt die Summe von über 600 000 Mark und die Preisunterschiede betragen, wie die „Allgem. Fleischer-Zeitung“ mitteilt, zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot das Sümmchen von 65 579 Mark. — In Halle beschloß der dortige Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht die Errichtung eines Asyls für Schwerkranke, um deren Familien vor Ansteckung zu schützen. — Oberstleutnant Roos vom 46. Infanterie-Regiment zu Posen, der am vergangenen Sonnabend dem Sergeanten Reichelt von demselben Regiment anläßlich eines Herrenabends des Vereins ehemaliger 46er in Posen eine Ohrfeige ohne jede Veranlassung in der Trunkenheit gab, hat nach vorangegangener Tagung des Ehrengerichts heute sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Beim Schlesischen Bankverein sind bis jetzt 1 048 000 Mark für die durch das Hochwasser Geschädigten eingegangen. — Bilse's Roman, „Aus der kleinen Garnison“, trägt seine Früchte, denn bei dem Trainbataillon in Forbach sind nur drei Offiziere, nämlich ein Rittmeister und zwei Leutnants, im Dienste, alle übrigen „krank“ oder beurlaubt. Der weitere Offiziersdienst wird von Feldwebeln versehen. Von den drei Offizieren sind zwei in dem Bilse-Prozeß überhaupt gar nicht genannt, und der dritte ist nur in ganz harmloser Weise erwähnt. Sämtliche anderen in dem Prozesse als Zeugen vernommenen Offiziere sind also zurzeit außer Dienst!

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Duisburg-Mülheim-Ruhrort-Oberhausen, Dr. Beumer, hat mit Unterstützung der gesamten nationalliberalen Fraktion folgenden Initiativantrag im Reichstag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Mannschaften des stehenden Heeres im Falle der Urlaubserteilung alljährlich für eine Reise in die Heimat und für eine entsprechende Rückreise in die Garnison freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu ermöglichen.“

— Der Reichstag hielt gestern nur eine kurze Sitzung zur Feststellung der Mitgliederpräsenz ab. Da er in beschlußfähiger Anzahl versammelt ist — es waren 311 Mitglieder anwesend — so wird heute die Wahl des Präsidiums vorgenommen werden. Die gestrige Sitzung leitete der Abgeordnete von Winterfeldt-Menkin als Alterspräsident. Unter den dem Reichstage bereits zugegangenen Vorlagen befinden sich neben dem Etat das deutsch-englische Handelsprovisorium und das Gesetz zur Regelung des Finanzwesens.

— Nach dem Etat der Reichsschuld berechnet sich die gesamte 3½proz. Reichsschuld auf 1240 Millionen mit einem Zinsbedarf von 43,4 Millionen, die 3prozentige auf 1783,5 Millionen mit einem Zinsbedarf von 53,5 Millionen Mark. Die gesamte Reichsschuld würde sich danach auf 3023,5 Millionen Mark mit einem Zinsaufwand von 96,9 Millionen Mark stellen. Nachdem im Rechnungsjahre 1903 von den offenstehenden Krediten in Höhe von 271,8 Millionen Mark 256 Millionen flüssig gemacht sind, betragen die offenen Kredite gegenwärtig noch 6 787 946,36 Mark.

Ausland.

In **Wiener** politischen Kreisen haben die Ausführungen der deutschen Thronrede über die mazedonische Frage beruhigend gewirkt. Indem die Thronrede Oesterreich und Rußland ausdrücklich als die nächstbeteiligten Mächte bezeichnet und konstatiert, daß in dieser Frage die deutschen Interessen erst in zweiter Linie stehen, haben alle gegenteiligen Ausstreuungen ein scharfes Dementi erfahren. Erfreulich hat auch berührt, daß sich der Passus, in welchem von den hohen Verbündeten in Wien und Rom und von der Erhaltung des Friedens gesprochen wird, durch seinen etwas lebhafteren Ton von dem übrigen Inhalt der Thronrede abhebt.

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.
[32] Nachdruck verboten.

Er erhob sich aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf, schaute frei um sich und erklärte mit tiefbewegter, aber doch fester Stimme:

„Durchaus nicht, nur den Verlust ihrer Liebe. Mary freilich —“

Er hielt inne, als habe er mit diesen Worten schon zu viel gesagt und sprach nicht weiter.

Uhland war jedoch nicht gesonnen, ihn so entschlüpfen zu lassen, fragend wiederholte er den letzten Satz:

„Mary freilich — was wollen Sie damit sagen?“

„Nun gut,“ fuhr James notgedrungen fort, „Sie hat mir beständig vorgeklagt, daß die Mutter all ihr Geld verlieren werde, denn der Freiherr sei ein heilloser Verschwender, das hat mich aber wenig gehärmt.“

„Ihre Mutter hatte durch das Testament Ihres Vaters freie Verfügung über das Vermögen?“ erkundigte sich der Amtsrichter, obwohl er von diesem Umstande schon Kenntnis erhalten hatte.

James Barkley erklärte sofort: „Vollständig. Sie konnte mit dem Gelde schalten, wie sie wollte, nur hatte sie meiner Schwester und mir eine bestimmte jährliche Rente zu zahlen.“

„Hat diese Verfügung Ihres verstorbenen Vaters nicht zu manchen Unannehmlichkeiten Anlaß gegeben?“ fragte der Beamte weiter.

Sich halb von seinem Stuhle erhebend, versicherte der Amerikaner sehr lebhaft: „Zwischen mir und meiner Mutter hat es vor dem Auftauchen jenes Freiherrn nie eine Unannehmlichkeit gegeben; wir waren immer ein Herz und eine Seele. Ich fand es auch ganz in der Ordnung, daß mein Vater so testiert hatte, und sie hat es mir nie an etwas fehlen lassen, mir immer gegeben, was ich verlangte.“

„Und Sie fürchteten, daß das infolge der zweiten Heirat der Mutter anders würde?“

„Ich wußte, daß es anders werden würde; aber ich fürchtete es nicht,“ erwiderte James, und um seine Lippen zuckte jetzt ein recht überlegenes Lächeln. „An Geld fehlt es mir nie. Aber ich wollte meine Mutter nicht verlieren, und nun —“ Er krampfte die Hände zusammen und Tränen rollten langsam die hageren Wangen hinunter.

Der Amtsrichter schwieg ein paar Minuten, um ihn sich wieder etwas beruhigen zu lassen, dann stellte er die Frage: „So denken Sie, daß Ihre Schwester zu diesem Auskunftsmittel ihre Zuflucht genommen hat?“

James schwieg wieder ein paar Minuten, dann sagte er: „Wie kann ich das wissen? Nur ich bin kein Giftmischer.“

„Wenn Sie hartnäckig Ihre Unschuld behaupten, so muß die Schuld auf die Gräfin Wartenegg fallen; sehen Sie das nicht ein?“ fragte der Amtsrichter, den es bedünken wollte, als werde er von dem Amerikaner in die Enge getrieben.

Ohne Besinnen erwiderte dieser: „Ganz gewiß. Ich kann mich, um meine Schwester zu entlasten, aber doch nicht zu einer Tat bekennen, die ich nicht begangen habe.“

„Also klagen Sie Ihre Schwester an.“

„Nein, nein, das tue ich nicht!“ rief James abwehrend, setzte aber nach einigem Zögern hinzu: „So will ich Ihnen aber doch sagen: niemand kennt meine Schwester. Sie ist so kalt und wenn sie ein Ziel im Auge hat, dann —“ wieder unterbrach er sich und preßte die Lippen fest aufeinander.

Der Amtsrichter gebot ihm jedoch: „Fahren Sie fort. Sie wollten noch mehr von Ihrer Schwester sagen; es kann weder Ihnen noch ihr nützen, wenn Sie schweigen. Offenheit ist für Sie das beste Verteidigungsmittel.“

„Sie mögen recht haben,“ brummte James. Aufspringend rief er dann: „Ach, es ist Notwehr! Einer von uns muß die Tat begangen haben. — Nun gut; ich bin es nicht. Sie werden bei mir kein Gift finden, auch nicht beweisen können, daß ich mir je welches verschafft habe. Nun lassen Sie mich aber in Ruhe.“ Er fiel wieder in den Stuhl zurück, seine Züge wurden schlaff, die Augen lagen wie erloschen in ihren Höhlen.

Der Amtsrichter sah ein, daß Barkley mit seinen Kräften zu Ende sei und schloß für diesmal das Verhör. Er ließ ihm das Protokoll vorlesen, das James mit zitternder Hand unterzeichnete, rief dann durch den Ton der Glocke den Aufseher herbei und befahl, den Gefangenen in seine Zelle zurückzuführen. Hier angekommen, streckte James sich wieder am sein Lager aus und verfiel abermals in einen schweren, festen Schlaf.

Nachdem die Tür des Gerichtszimmers sich hinter dem Gefangenen geschlossen hatte, trat der Amtsrichter an den Tisch des Protokollführers heran und fragte leise und vertraulich: „Was sagen Sie zu der Geschichte, lieber Weißenfels?“

Der Aktuar, ein nicht mehr junger Mann, schob die Brille von den sehr hellblauen Augen auf die schon recht hoch gewordene Stirn, kaute nachdenklich an dem Federhalter und sagte dann: „Mir will scheinen, als habe der junge Mann das Gift nicht in den Wein gegossen.“

„Mir auch!“ rief Uhland lebhaft, „dann ist es aber seine Schwester gewesen. Soll ich sie verhaften lassen?“

„Das unterließe ich in Ihrer Stelle!“ rief bedächtig der Aktuar. „Sie greifen da in ein Wespennest. Die Frau läuft nicht davon, dafür ist der Mann gut. Hören Sie erst einmal, was sie zu sagen hat.“

Der Amtsrichter nickte Beifall und verfügte die sofortige Vorladung der Gräfin Mary Wartenegg.

22. Kapitel.

Die sterblichen Ueberreste der unglücklichen Mrs. Barkley waren dem Schoße der Erde übergeben worden — in einer frühen Morgenstunde, auf einem weit von der Stadt entfernt gelegenen Friedhof, und so war denn auch die Zahl derjenigen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, nur eine geringe.

Ihre beiden hinterbliebenen Kinder fehlten. James, befand sich im Untersuchungsgefängnis, und die Gräfin mußte sich gefaßt halten, in der nächsten Stunde dorthin abgeholt zu werden, obwohl sie sich den Anschein gab, als halte sie ein solches Ereignis für völlig ausgeschlossen. — Sie hatte erklärt, sie fühle sich viel zu elend, um an der Trauerfeier teilnehmen zu können, und ihr Aussehen bewies, daß dies keine leere Redensart sei. Die letzten Tage hatten eine völlige Verwüstung in ihrem Aeußern angerichtet. Die bleiche, nachlässig gekleidete Frau mit der schlaffen, gebeugten Haltung, den welken Zügen, den trockenen, geborstenen Lippen und den unstäten Augen, in denen ein düsteres Feuer flackerte, war nicht mehr der Schatten der schönen, stolzen Gräfin, die sie noch vor ein paar Tagen gewesen.

Statt seiner Frau, war Graf Edmund Wartenegg bei der Bestattung seiner Schwiegermutter erschienen, und selbstverständlich hatte sich auch Freiherr von Schwertern eingefunden, der seinem Schmerz einen so warmen, wahrhaftigen Ausdruck gab, daß es den Grafen doch bedünken wollte, sein Vetter habe die Verstorbene wirklich geliebt und beklage ihren Verlust mehr, oder wenigstens eben so sehr, wie den des ihm dadurch entgangenen Vermögens. Er benahm sich infolgedessen gegen ihn freundschaftlicher, als seit längerer Zeit; fühlte sich jedoch schnell genug erkältet und abgestoßen. Schwertern sprach in sehr leidenschaftlichen Worten über den Tod seiner Braut und hielt keineswegs damit zurück, daß er deren beide Kinder für die Urheber des auf ihn gerichteten Mordanschlages halte. Daran knüpfte er die heilige Versicherung, daß er nicht ruhen und rasten werde, bis die Verbrecher ihre verdiente Strafe gefunden hätten.

Der unumwundene Hinweis auf seine Gemahlin kränkte Graf Edmund auf das tiefste. Wie er auch über James denken, was er ihm zutrauen oder nicht zutrauen mochte, gegen Mary war jeder Verdacht ausgeschlossen! Es wäre für ihn dies gleichbedeutend mit einem Frevel am Heiligsten gewesen. Seine Gemahlin war und blieb für ihn der Inbegriff alles Edlen und Reinen, und wäre dies überhaupt möglich gewesen, er hätte die in tiefes Schwarz gekleidete, trauernde, schwermütige Frau noch lieber gehabt, als die schöne strahlende elegante Mary, die sie noch vor wenigen Tagen gewesen.

Der Tod ihrer Mutter hatte einen Eindruck auf die Gräfin gemacht, so tief, so nachhaltig, wie niemand, selbst ihr Gatte nicht, ihr zugetraut hätte. Es war, als gehe durch ihr ganzes Wesen ein Riß, den nichts wieder zu heilen vermöge.

Graf Wartenegg hatte gezittert, man könne, so wie es mit James geschehen, auch seine Gemahlin in Untersuchungshaft nehmen, und er verhehlte sich nicht, daß diese Gefahr noch immer einem Schwerte gleich über ihrem Haupte hing. Fiel es nieder, so blieb ihm nichts übrig, als sein Abschiedsgesuch einzureichen. Schon jetzt hatte er einen Urlaub erbeten, der ihm unverzüglich gewährt worden war und es ihm ermöglichte, sich ganz seiner Frau zu widmen.

Er hatte es durchzusetzen gewußt, daß das erste Verhör mit ihr in ihrer Wohnung angestellt worden war und daß er dabei hatte gegenwärtig sein dürfen. Es hatte noch vor der Vernehmung des Bruders stattgefunden, und die Gräfin dabei, wie deutlich zu erkennen, auf den Richter den allerbesten Eindruck gemacht. Auf alle seine Fragen hatte sie klare und bestimmte Aussagen gehabt, den Bruder nicht in Schutz genommen, aber ihn auch nicht beschuldigt, sondern in ihrer kühlen, verständigen Weise gesagt: „James Barkley ist mein Bruder. Warum sollte ich ihn beschuldigen? Vielleicht ist ein Diener der Schuldige.“

Der Untersuchungsrichter entgegnete ihr, daß eine solche Annahme willkürlich und im hohen Grade unwahrscheinlich sei, worauf sie achselzuckend erwiderte, sie könne das zwar nicht bestreiten, aber auch nicht angeben, was einleuchtender wäre. Der traurige Vorgang sei für sie ebenso in Dunkel gehüllt, wie für alle anderen.

Der Beamte hatte eine weitere Vernehmung aufgeschoben, bis er gehört haben würde, was James Barkley zu sagen hatte.

Das war nun geschehen, und unmittelbar darauf die Vorladung an die Gräfin Mary Wartenegg abgefertigt worden.

Als Graf Edmund vom Begräbnis seiner Schwiegermutter in seine Wohnung zurückkam, trat ihm Mary sichtlich erregt entgegen. Ihr Gesicht war bleich, die großen Augen starrten ihn angstvoll und hilfeflehend an, in den wachsbleichen Händen hielt sie einen großen Bogen Kanzleipapier, den sie ihm mit den Worten hinreichte: „Da, lies!“

Es war die Vorladung, sich nach Verlauf weniger Stunden im Amtsgericht zu Charlottenburg, Zimmer Nummer 8, einzufinden.

„Das ließ sich erwarten,“ sagte der Graf, nachdem er das Blatt mit den Blicken überflogen hatte, ganz ruhig, obgleich sein Herz sich vor Schreck und Angst zusammenkrampfte. „Ich fürchte, das wird nicht der letzte Termin sein, zu dem man Dich in dieser unglückseligen Angelegenheit beruft.“

„Was wollen die Leute von mir?“ fragte Mary, die Hände ineinanderschlingend, „ich habe ihnen doch bereits alles gesagt, was ich weiß?“

„Es ist das Recht und auch die Pflicht des Untersuchungsrichters, Dich und alle, von denen er hoffen darf, etwas zu erfahren, immer und immer wieder zu berufen.“

„Aber ich will ihm nicht weiter antworten!“ entgegnete sie trotzig und zog die Stirn in finstere Falten.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Wiener Reichsrates kam es im Couloir zu einer erregten Szene zwischen polnischen und tschechischen Abgeordneten, welch letztere über die gestrige Rede Jaworskis sehr verstimmt waren. Der Obmann des Tschechenklubs Dr. Pacak rief den Polen zu: Das haben wir Tschechen doch nicht verdient für unsere langjährige treue Freundschaft! Darauf erwiderte Jaworski: Meine Rede war kein Angriff gegen das tschechische Volk, sondern gegen die jetzige tschechische Obstruktionspolitik, die von allen Bevölkerungskreisen verurteilt wird.

Aus Pest wird gemeldet: Falls die Rekrutierung für Monat Januar nicht sollte vorgenommen werden können, würde die Heeresleitung genötigt sein, die Mannschaft der letzten drei Jahrgänge einzuberufen, beziehungsweise bei der Kavallerie und der berittenen Artillerie den letzten Jahrgang der Mannschaft zurückzubehalten.

In Kopenhagen erklärte gestern der Generaldirektor der Staatsbahnen, daß er wegen des jährlich steigenden Defizits wahrscheinlich notwendig sei, die dänische Korsör—Kiel-Route aufzugeben und sie den Deutschen allein zu überlassen.

Die bulgarische Volksvertretung genehmigte dem Antrage des Ministers des Innern gemäß einen Kredit von ½ Millionen Francs zur Unterstützung der mazedonischen Flüchtlinge.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 3. Dezember.

Vorsitzender: Herr Dr. Scharlau. Der Magistrat hat angezeigt, daß die Wahlperiode des Stadtsyndikus Wolff mit dem 10. März 1904 abläuft, die Versammlung wird um Vorbereitung der notwendigen Neuwahl ersucht. Zu dem Zweck erfolgt die Berufung einer Kommission, der angehören sollen die Herren Dr. Delbrück, Hemptenmacher, Kunze, Leistner, Lippmann, Schalk, Dr. Scharlau und Wehrmann. — Herr Dr. Delbrück referiert ausführlich über eine Magistratsvorlage auf Erhöhung des Tarifs für die Kur- und Verpflegungssätze im städtischen Krankenhause vom 1. Januar 1904 ab. Die Sätze sollen künftig betragen: in der dritten Klasse für Personen über 14 Jahren 2 Mark bei Hiesigen (gegen 1,50 Mark) und 2,50 Mk. bei Auswärtigen (gegen 2 Mark), in der zweiten Klasse 4 Mark für Hiesige (gegen 3 Mark) und 5 Mark für Auswärtige (gegen 4 Mk.). Unverändert bleiben die Sätze der ersten Klasse mit 8 und 10 Mark, ebenso jene für Kinder unter 14 Jahren in der dritten Klasse mit 1 bezw. 1,50 Mark. Kranke erster Klasse der chirurgischen Abteilung haben außerdem für Operationen besonders Honorar zu zahlen nach Maßgabe der Gebührenordnung vom 15. Mai 1896. Kranke der ersten und zweiten Klasse müssen noch die Kosten für Wein und die baren Auslagen für Extrawachen vergüten. Die Abonnementsbeiträge für Kur und Verpflegung von Dienstboten werden von 4 auf 5 Mark erhöht mit dem 1. April 1904. Der bisherige Satz von 1 Mark pro Tag für Verpflegung und Behandlung von Personen, die der Tuberkulose verdächtig sind, auf längstens 1 Woche, wird nicht geändert. Zur Begründung führt Referent aus, daß der Durchschnittspreis für den Verpflegungstag eines Kranken gegenwärtig 3,72 Mark beträgt. In der dritten Klasse bleiben die wirklichen Kosten etwas unter dem Durchschnitt, in den Klassen 2 und 1 stellt sich der Satz entsprechend höher, nämlich auf etwas über 4 Mark, dem paßt sich die vorgeschlagene Erhöhung für die zweite Klasse genau an. Bei der Heraufsetzung des Verpflegungssatzes für die erwachsenen Kranken der dritten Klasse wurde in Betracht gezogen, daß andere Großstädte gleiche oder auch noch höhere Sätze haben. Ferner berechnet das Johanniterkrankenhaus in Züllchow schon längst einen Mindestsatz von 2 Mark und es besteht die Gefahr, daß die bisher dorthin gebrachten Kranken vom „Vulkan" künftig ausnahmslos dem städtischen zugeführt werden. Das Krankenhaus Bethanien hat gegenwärtig noch niedrigere Sätze, eine Erhöhung dürfte jedoch zweifellos stattfinden, wenn das städtische Krankenhaus vorangeht. Eine Aenderung wünscht die Finanzkommission insofern, als die Erhöhung allgemein nicht mit dem 1. Januar, sondern mit dem 1. April 1904 in Kraft treten soll. — Herr Höfs bekämpft die Erhöhung des Satzes für heimische Kranke der dritten Klasse, da dieselbe im wesentlichen den Krankenkassen zur Last falle, die schon durch das baldige Inkrafttreten der Krankenversicherungsnovelle zu Mehrleistungen angehalten werden. — Herr Karow schließt sich dem Vorredner an, die Erhöhung der Sätze für Kranke dritter Klasse solle 50 000 Mark eintragen, diese Summe müsse aufgebracht werden von den minder bemittelten Bevölkerungsklassen. — Herr Bürgermeister Roth meint, es sei gewiß nicht angenehm, Mehrforderungen gerade auf dem Gebiet der Krankengelder zu stellen und dies wäre auch sicher nicht geschehen, wenn nicht ein auffallendes Mißverhältnis bestände zwischen den Leistungen des Krankenhauses und den Einnahmen. Die Krankenkassen hätten bisher bei den Verpflegungssätzen des städtischen Krankenhauses erheblich gespart und sie würden ferner sparen, da die Kosten für Arzt und Apotheke, sowie die Auslagen für Krankengeld und Kontrolleure zusammengenommen doch mehr betragen würden, als der Verpflegungssatz des Krankenhauses. Mit dem Antrage der Finanzkommission sei der Magistrat einverstanden. — Herr Krause spricht gegen die Erhöhung der Sätze dritter Klasse, Herr Lippmann will sich dafür entscheiden, jedoch nur für 13 Wochen, dann soll wieder der bisherige Satz von 1,50 Mark in Kraft treten. Den Satz für Auswärtige will Redner in der dritten Klasse auf 3 Mark festgelegt sehen, dagegen möchte er die einheimischen Kranken zweiter Klasse nur 3,50 Mark zahlen lassen. — Herr Klein bekämpft die Erhöhung der Sätze dritter Klasse für Hiesige, da eine Heraufsetzung der Krankenkassenbeiträge ganz natürlich folgen müsse. Die von den Kassenmitgliedern zu fordernden Mehrleistungen würden schließlich geeignet sein, Lohnbewegungen in allen Gewerben hervorzurufen und dann würden am letzten Ende die Arbeitgeber für das Mehr in Anspruch genommen werden. — Den Gegnern der Erhöhung schließen sich noch an die Herren Vogtherr und Storch, während Herr Manasse, der für Herrn Dr. Delbrück das Referat übernommen hat, die Vorlage mit Wärme verteidigt. Die Abstimmung ergibt Annahme der Vorlage unter Erhöhung des Satzes für auswärtige Kranke der dritten Klasse nach dem Antrag Lippmann auf 3 Mark, im übrigen bleiben alle Sätze der Magistratsvorlage bestehen. Das Inkrafttreten der Erhöhung am 1. April 1904 wird genehmigt. Für eine auf dem Krankenhausgrundstück zu errichtende Brünersche Baracke mit 40 Betten werden 40 550 Mark bewilligt. Die stetig zunehmende Belegungsziffer macht eine solche Vermehrung der Betten durchaus erforderlich. — Die Beschaffung des Inventars für das Wirtschaftsgebäude und das Gewächshaus auf dem Hauptfriedhofe sowie der Anschluß von vier Erdhäusern (Ueberwinterungskästen) an die Heizanlage wird genehmigt. Die Kosten belaufen sich auf 3210 Mark. — Eine Petition der gewerbetreibenden Gärtner, die sich gegen Einzelbestimmungen und angeblich unrichtige Auslegungen der Friedhofsordnung richtet, wird dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen.

Eine lange Debatte wird hervorgerufen durch die Petition von Vertretern tariftreuer Buchdruckereiprinzipale und Gehülfen, eine Verfügung zu erlassen, wonach die Herstellung amtlicher Druckarbeiten nur solchen Buchdruckereien überwiesen werden darf, die den deutschen Buchdruckertarif bei dem Tarifamt der deutschen Buchdrucker unterschriftlich anerkannt haben. Herr Braesel als Referent erkennt an, daß die Tarifgemeinschaft im Buchdruckereigewerbe sich in einer als vorbildlich zu erachtenden Weise entwickelt habe. Dessen ungeachtet hält Redner es nicht für geraten, dem Wunsche der Petenten nachzugeben, weil damit eine prinzipielle Entscheidung getroffen werden würde, deren Folgen sich durchaus nicht übersehen lassen. — Herr Klein tritt für die Petition ein indem er darauf hinweist, daß im Baugewerbe teilweise schon bestehe, was die Buchdrucker hier erreichen wollen. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe habe schon vor Jahren den verschiedenen Deputationen einheitliche Lohnsätze unterbreitet und die Deputationen hätten diese Sätze dann den Anschlägen regelmäßig zugrunde gelegt. — Die Herren Kunze, Vogtherr und Stellmacher unterstützen den Wunsch der Petenten, während Herr Lippmann denselben bekämpft. — Herr Bürgermeister Roth kann die Bedenken des Referenten nicht teilen, der Magistrat habe schon beschlossen, dem Ansuchen stattzugeben. — Die Versammlung entscheidet sich nach dem Antrage des Referenten gegen die Petition. — Zu dringend notwendigen Reparaturen an der Fassade und am Dach des Johannisklosters werden 9500 Mark nachträglich bewilligt. — Der Magistrat schlägt vor, den Mietszins für ein städtisches Grundstück am Logengarten um 100 Mark zu ermäßigen, weil ein dort befindliches Gebäude durch Schadhaftigkeit einer Treppe teilweise unbenutzbar geworden ist. Die Versammlung beschließt Zurückgabe der Vorlage an den Magistrat. — Zurückgegeben werden ferner zur Aufklärung von Einzelheiten zwei Vorlagen, die Aenderungen im Etat des Stadtgymnasiums sowie einen Nachtragsetat der 35. und 36. Gemeindeschule betreffen. — Das Projekt einer Flußbadeanstalt für Männer und Frauen auf der Schlächterwiese wird abgelehnt, da sich herausgestellt hat, daß die Anlage 20 Meter in den Oder-Dunzig-Kanal vorspringen würde, was mit den Verkehrsbedürfnissen schwerlich zu vereinbaren wäre. — Nach einem Magistratsantrage sollen für Einrichtung neuer Klassen 44 001 Mark auf den nächstjährigen Etat schon jetzt bewilligt werden, damit die Einberufung der nötigen Lehrkräfte zu Ostern erfolgen kann. Von der Gesamtforderung entfallen 13 362 Mark auf die Arndtschule, diese Summe hat die Finanzkommission auf 6240 Mark für zwei Klassen und die dazu erforderlichen Lehrkräfte herabgesetzt. Mit dieser Aenderung wird die Vorlage genehmigt. — Der Bezirksverein Oberwiek petitioniert um Wiederherstellung des Brunnens vor dem Grundstück der Oberwiekschule. Herr Decker als Referent bemerkt, der fragliche Brunnen habe immer nur wenig Wasser von recht zweifelhafter Güte geliefert und sehr oft sei gänzliches Versagen eingetreten. Das durch Herstellung der Baufluchtlinie bedingte Eingehen des Brunnens könne aus den angeführten Gründen kaum besonders schwer ins Gewicht fallen, um so weniger, als zwischen den Grundstücken Oberwiek 21 und 22 ein Brunnen vorhanden sei der trinkbares Wasser liefere und da ferner vor dem Personenbahnhofe ein Wasserstock sich befinde. An der von den Petenten gewünschten Stelle brauchbares Wasser zu erbohren, sei ziemlich aussichtslos und jedenfalls mit unverhältnismäßig hohen Kosten verknüpft. Referent beantragt daher Ablehnung des Gesuches. Um aber den Petenten entgegenzukommen, soll der Magistrat ersucht werden, die Aufstellung eines Wasserstockes an der Bäckerbergrampe in Erwägung zu nehmen. Diesem Antrage stimmt die Versammlung zu. — Infolge außergewöhnlich starker Belegung des Krankenhauses haben sich die Betriebsausgaben nicht unwesentlich erhöht, sodaß verschiedene Etatspositionen überschritten werden mußten und erfolgt die Nachbewilligung von 31 500 Mark debattelos. — Der Magistrat wird ermächtigt, zum Abschluß eines Vertrages mit den Vorsteherinnen der Geseniusschen höheren Mädchenschule wegen Ueberlassung einer 1239 Quadratmeter großen Bauparzelle mit 30 Meter Straßenfront an der Friedrich Karlstraße neben dem Grundstück Moltkestraße 5 zur Errichtung eines Schulgebäudes. Der vereinbarte Preis von 50 Mark pro Quadratmeter bleibt zwar hinter den Selbstkosten etwas zurück, der Vertrag enthält aber eine Baubeschränkung, durch die der Gemeindeschule an der Schillerstraße ein Lichthof gesichert wird, auch muß das Gebäude seiner Anlage nach als Schulhaus eingerichtet werden und bleibt dem Magistrat in dieser Beziehung eine Prüfung des Entwurfs vorbehalten. Außerdem entlastet das Bestehen privater höherer Mädchenschulen den Etat der Stadt, sodaß ein Entgegenkommen durch niedrigere Bemessung des Kaufpreises für den Baugrund wohl zu rechtfertigen war. — Herr Meyer referiert namens der Finanzkommission über eine Petition des Verbandes der Tapezierer, Filiale Stettin, um Bewilligung einer Unterstützung von 100 Mark für einen Unterrichtskursus im Dekorationsfache. Referent beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da das Gesuch jeglicher Begründung ermangelt, es trägt nicht einmal eine Namensunterschrift. — Herr Vogtherr tritt für Bewilligung der Summe ein, ihm entgegnen die Herren Siebner und Klein, daß den Tapezierergehülfen Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse geboten sei in der Innungsfachschule, die sogar Meister besuchten. Herr Klein stellt noch fest, daß das vorliegende Gesuch durchaus nicht zu identifizieren sei mit der kürzlich behandelten Petition der Buchdrucker-Fachschule, die er gern unterstützt habe. — Es wird mit starker Mehrheit Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. — Nach dem Abbruch des alten Landwehrzeughauses hat sich eine teilweise Umgestaltung des Klosterhofes notwendig gemacht, wobei auch der Schmuckplatz in Mitleidenschaft gezogen wurde. Für die notwendigen Erdarbeiten werden 2300 Mark bewilligt. — Zur Errichtung einer neuen Klasse bei der Fortbildungsschule der Klempnerinnung werden 90 Mark bewilligt. — Die Versammlung nimmt Kenntnis von einem Magistratsbeschluß auf Nichtbeteiligung der Stadt Stettin an der im nächsten Jahre zu Düsseldorf stattfindenden Kunst- und Gartenbau-Ausstellung. — Eine Reihe kleinerer Vorlagen fand nach den Anträgen der Referenten glatt Erledigung. — Schluß der Sitzung um 9½ Uhr.

Kunst und Literatur.

Selige Zeit, Alte und neue Kinderlieder, gesammelt von Wilh. Lobsien. Mit Buchschmuck von Mary Freiin Knigge. Bremen, Karl Schünemann. Welche Mutter erfüllt es nicht mit Freude, wenn sie ihren Kleinen Gedichte vorliest und sie wahrnimmt, wie die Kinderchen bald Vers für Vers erlernen und frei aus dem Gedächtnis hersagen, und Kinder im Alter von 4—10 Jahren finden Lust an diesem Lernen der Verse, wodurch gleichzeitig schon frühzeitig das Gedächtnis geweckt und geschärft wird. Nur zu oft fehlt es der Mutter an den nötigen, für das Verständnis der Kinder passenden Versen und da bietet sich obiges Buch als Helfer, es enthält eine Zusammenstellung der besten Kindergedichte. Wir finden in ihr u. a. Blüthgen, Falke, Goethe, Groth, Güll, Reinick, Rückert, Seidel, Storm und Trojan vertreten. Wir gratulieren den Eltern und Kindern zu dieser Gabe! Findet sich auch manches Gedicht schon in Lesebüchern, so wirkt es doch in dieser Umgebung und in dieser Ausstattung neu. — Der Buchschmuck von M. v. Knigge beschränkt sich bescheiden auf Kopfleisten; er ist vortrefflich gelungen und bildet eine edle Zierde des Buches, dessen Ausstattung überhaupt eine sehr geschmackvolle ist. Das Buch ist in zwei Ausgaben hergestellt, einer Luxus-Ausgabe für 3 Mark und einer Volks-Ausgabe für 1,25 Mark. Wir möchten das Buch auf das allerwärmste empfehlen.

Durch die Urwälder Südamerikas von Albert Perl. Mit 60 Illustrationen im Text und einer Karte. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin. (Preis 8 Mark.) Der Verfasser ging als kaufmännischer Angestellter im Jahre 1890 nach Bolivien, wo er in den Kordillerenstädten La Paz, Arequipa und Cochabamba längere Zeit tätig war. Dann unternahm er, zunächst im Dienst einer südamerikanischen Firma, später auf eigene Hand, die Verhältnisse der Gummiproduktion an den südwestlichen Zuflüssen des Amazonenstromes zu erforschen. Teils mit dem Dampfer, teils mit dem Floß und Einbaum wagte er sich in den vielfach noch ganz unbekannten, nur unter beständiger Lebensgefahr schiffbaren Flußläufen weit hinauf und durchkreuzte streckenweise auch zu Fuß auf Indianerpfaden den Urwald. Er besitzt starkes Naturgefühl, Freude an der Jagd und ein lebhaftes Verständnis für die zugleich großartige und primitive Welt, in die er uns einführt. Seine Abenteuerlust erhält Charakter durch einen ausgeprägt nationalen Zug, der ihn zu einem begeisterten Vertreter des Deutschtums selbst in den entlegensten Urwäldern Brasiliens macht. Das Buch ist Seiner Kaiserlichen Hoheit dem deutschen Kronprinzen gewidmet. Es bildet mit seinen spannend geschriebenen Episoden eine anregende und lehrreiche Lektüre, namentlich für die männliche Jugend, aber auch für alle, die sich über die geschäftlichen Verhältnisse und die Möglichkeit des Gedeihens industrieller Unternehmungen am Amazonas unterrichten wollen.

Im Verlage von F. A. Lattmann, Berlin-Goslar-Leipzig, erschien soeben der Roman „Ein unpraktischer Mensch" von Rudolf Hirschberg-Jura. Es ist der Roman eines Lebens, den der Verfasser in schlichter Sprache, aber mit überzeugender Wahrheit schildert, der Roman eines unpraktischen Jünglings, der führerlos im Leben umherirrt, stets das Beste will und meist das Törichste tut. Man möchte lachen über sein Ungeschick und seine Ehrlichkeit. Aber man kommt vor wehmütigem Mitgefühl nicht dazu. Denn wie hier eine junge Mannes-Seele so rührend um ein persönliches Leben, um eine eigene Weltauffassung, um ein selbständiges Glück ringt, das mutet so eigenartig und doch so vertraut an, daß man all das bange Sehnen nach Erkenntnis, Freiheit und Liebe mit empfindet und sich lächelnd an seine eigenen Träume und Tränen erinnert. (Preis 3 Mk.)

In demselben Verlag erschien: Ritterliches Liederbuch. Gedichte von Börries, Freiherrn von Münchhausen. (Preis 4 Mark.) Ein Bändchen Lyrik ist es, daß uns hier vorliegt und sind die Lieder aus allen Lagen des Lebens geschöpft, sie klingen von Jugend- und Lebenslust, von Becherklang und Liebessehnen, von Familienglück, von Natur und Kunst und überall tönt uns vollendete Lyrik aus diesen echt ritterlichen Liedern.

Konzert.

Die Konzert-Vereinigung des Königlichen Hof- und Domchors zu Berlin gab gestern im vollbesetzten Konzerthaussaale ihr dieswinterliches Konzert. Wie immer bestand auch der gestrige erste Teil aus geistlichen, meist älteren Liedern. In schönem, orgelartigem Chorklang ertönten das „Jesu salvator noster" von Cordans und der noch ältere Gesang „Anbetung" von di Lasso, dann folgte das bekannte Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen" mit lieblicher Zartheit. Herr Bakkes sang eine lateinische geistliche Arie mit wohlklingendem Tenor, und zwei weitere Chorlieder, „Palmsonntagmorgen" von Bruch und „Zions Stille" von Becker (Gedicht von Kögel) vervollständigten den ersten Teil. Im zweiten Teil brachten die geschätzten Sänger zuerst die Chorballade von Heger „Das Totenvolk" zu Gehör, die Schwierigkeiten der gewaltigen Komposition wurden ohne Mühe überwunden und der Vortrag war geradezu meisterhaft. Dann folgte ein herrliches Baßsolo, Schuberts „Greisengesang", von dem hier aufs beste bekannten Herrn Rolle so klangvoll und ergreifend vorgetragen, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte, bis der Künstler sich zu einer Zugabe veranlaßt sah. Zwei lebenslustige Chorlieder, das ‚Landsknechtsständchen' von di Lasso und „Tandaradei" von Stöckert, boten eine angenehme Abwechselung. Daran schloß sich ein italienisches Duett für 2 Tenöre, das mit großer Innigkeit und Wohlklang von den Herren Neubauer und Rieke gesungen wurde. Hierauf wurde das bekannte Veitsche Chorlied „Der Käfer und die Blume" so reizend wiedergegeben, daß es auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Den Beschluß bildete das Chorlied „Abend am Meer" von Blumner. In allen Chorvorträgen, die fast das vollkommenste bieten, was man vom Männerchor erwarten kann, waren wieder bewundernswert das zarte Ausspinnen des Tones bis zum Forte und das Verklingen desselben, ferner die gleichmäßige Schattierung und die deutliche Aussprache. Der zahlreich gespendete Beifall bewies den Sängern wieder, daß sie hier jederzeit willkommen geheißen werden. — —

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Dezember. Durch die Vorgänge in Mazedonien ist die Aufmerksamkeit der ganzen Welt in den letzten Wochen wieder auf den Gegensatz und Haß zwischen Mahammedanern und Christen gelenkt worden. Wie nun auch die politischen Wühlereien sein müssen, sicher ist, daß die Mohammedaner jede Gelegenheit, den Christen irgend einen Schlag zu versetzen, benützen. Auf die Dauer wird es für uns europäische Christen zu einer Notwendigkeit, uns über den Mohammedanismus, seine Lehren, die Zustände unter seinen Völkern zu unterrichten, denn die Kollisionen zwischen Christen und Mohammedanern sind nicht neu; sie bestehen, so lange der Mohammedanismus be-

Berliner Börse

vom 3. Dezember 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav.Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,25 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	—,—
Französische "	81,20
Holländische "	169,53
Oesterreich. "	85,40 B
Russische "	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10
" "	3½	102,10 G
" "	3	91,20 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,00 G
" "	3½	102,00 G
" "	3	91,10 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 B
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	99,75 G
Casseler "	3½	99,25 G
Dortmunder "	3½	98,75 G
Düsseldorfer "	3½	99,10
Duisburger "	3½	99,30 G
Elberfelder "	4	102,25 G
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,20 G
Hallesche " 1886	3½	99,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 B
Magdeburger "	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,75
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	99,90 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,80 G
	3	—,—
Westpr. "	3½	99,40 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
	4½	113,00
" "	4	105,30 G
" "	3½	102,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 B
	3½	99,80 G
" "	3	88,00 G
Ostpreußische "	4	104,30 B
"	3	88,25 G
Pommersche "	3½	99,50
"	3	88,60
Posensche 6—10 "	4	102,40 G
" Serie A. "	3	88,50 G
" C. "	3½	99,25 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	99,80 G
" landschaftl. "	3	88,25
Schles. altlandsch. "	4	—,—
"	3½	99,60 B
" landsch. neue "	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,25 G
"	3½	98,70 G
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	102,70 G
" "	3½	99,00 G
"	3	—,—
Westpr. ritterschl. "	3½	101,70
" I. "	3	88,10 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,10
" "	3½	100,00 G
Pommersche "	4	103,60 G
" "	3½	99,90
Posensche "	4	103,30 G
" "	3½	99,90 G
Preußische "	4	103,75
" "	3½	99,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,30
"	3½	100,00 G
Sächsische "	4	103,25 G
Schlesische "	4	102,75 G
" "	3½	100,30 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 B
" "	3½	99,90
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	88,90 G
" amort.	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,30 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	62,10
Augsburger	—	36,25
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	144,50
Köln-Mind. Präm.	3½	135,30 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,50
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,20 B
" innere "	4½	86,75 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,60 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,60
" 1898 "	4½	91,20 G
Finländische Loose	—	87,25 G
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
" Gold- "	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	82,30 G
" Stadt	6	44,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	80,75 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,00 G
" Staatsch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	156,80 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	54,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,85 G
" " 1889	4	88,25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	347,40 G
" Staats-Obl.	3,8	95,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,90 G
" Administr.	4	88,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	144,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	98,70
" Staats-R. 1897	3½	89,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
" amort. St.-A.	4	75,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	102,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
" " " 2	3½	109,90
" " " 6	4	—,—
" " " 5	3½	97,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" " alte	3½	96,00 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,50 G
"	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	136,40
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,00 G
" " 11. 12	4	89,00 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,00 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,60 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
" "	4	91,00 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,25 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,30 G
" "	3½	97,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	86,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,10 G
Crefelder	95,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klub.	41,25 G
" Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	123,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
" Straßenbahn	158,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,25 G
Hamburger "	175,00
Magdeburger "	134,60 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,75 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,80 G
Hansa, Dampfschifff.	124,00 G
Kette, D. Elbschifff.	79,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,50 B
Norddeutscher Lloyd	105,50 G
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	161,00 G
Berliner Bank	97,50 G
" Handels-Ges.	164,90 B
Braunschw. Bank	117,30 G
Breslauer Diskont-Bank	112,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	124,10
Danziger Privatbank	113,75 G
Darmstädter Bank	146,75 G
Deutsche Bank	220,10
" Genossensch.-Bank	100,75 G
Disconto-Comm.	197,50
Gothaer Grundkred.-B.	142,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	161,40 G
Hannoversche Bank	124,90 G
Kieler "	144,00 G
Kölner Wechslerbank	98,40 G
Königsb. Vereins-Bank	113,40 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	179,50 G
Magdeb. Bank-Verein	124,50 G
" Privatbank	99,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
" Hyp.-Bank	208,25 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,10 B
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
" Credit-Bank	116,80 G
Nationalbank für Dtschl.	129,10 G
Nordd. Creditanstalt	107,00 G
" Grundcredit	102,90 G
Oesterr. Creditbank	215,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	146,70 B
" Centr.-Boden- "	188,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,90 G
" Pfandbrief- "	139,25 G
Reichsbank	153,50 G
Rheinische Bank	—,—
Sächsische "	131,30 G
Westdeutsche "	92,00 G
Westfälische "	114,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	107,00 G
	Bock	152,00 G
	Böhm. Brauhaus	197,50 G
	Bolle Weißbier	67,00 G
	Landré	181,50 G
	Patzenhofer	229,00 G
	Pfefferberg	236,25 G
	Schöneberg Schl.	186,00 G
	Schultheiß	249,10 G
	Bochumer	117,75 G
	Germania Dortm.	197,75 G

Accumulatoren-Fabrik	170,50 G
Allg. Berl. Omnibus	257,75 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	218,90 G
Aluminium-Industrie	199,00 B
Anglo-Central-Guano	99,80 G
Anhalt Kohlenwerke	80,00 G
Berl. Elektricit.-Werke	198,25 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	103,75 G
Bielefeld. Masch.	290,00 G
Bismarckhütte	254,00
Bochumer Bergwerk	69,50
" Gußstahlwerke	188,50
Brnschw. Kohlenwerke	162,50 G
Bredower Zuckerfabrik	52,75 G
Breslauer Oelfabrik	76,25 G
Chemische Fabrik Buckau	130,00 B
Concordia Bergbau	350,00 G
Deutsche Gasglühlicht	200,00 G
" Spiegelglas	181,60 G
" Steinzeug	281,00 G
" Waffen u. M.	209,00 G
Donnersmark-Hütte	243,50 G
Dortmund Union	84,50 G
Dynamite Trust	161,90
Egestorff Salzwerke	139,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	141,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	103,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	120,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	249,00 G
" Masch. conv.	151,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	143,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	93,00 G
Hannov. Masch.-Br.	326,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	217,40
Hirschberger Leder	145,75 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	389,75
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	202,75
Hofmann Waggon	225,00 G
Ilse Bergbau	210,50 G
Köln. Bergwerke	137,75 G
König Wilhelm conv.	242,75 G
" St.-Pr.	320,50 G
Lauchhammer	119,00 G
Laurahütte	239,70 B
Ludwig Löwe u. Co.	262,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	90,50 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	552,00 G
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	189,25 G
Norddeutsche Eiswerke	57,50 G
" Gummi	82,60 G
" Jute-Sp.	107,75 G
Nordstern Bergwerk	288,75 G
Oberschles. Chamotte	151,60 G
" Eisenb.-Bedarf	128,80 G
" Eisen-Industrie	104,90 B
" Kokswerke	126,10 G
" Portl.-Cement	124,60 G
Oppeln. Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	80,50
Phönix Bergwerk	153,90 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	229,90
" Metallwerk	72,00 B
" Stahlwerk	176,50 G
" Industrie	124,00
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,75 G
Sächsische Gußst. Döhl	212,25 G
Schering Chem. Fabrik	236,00 G
Schles. Bergb. Zink	369,50
" Elektr.- u. Gasg.	126,60 G
" Kohlenwerk	21,00 G
" Portl.-Cement	173,00 B
Siemens u. Halske	140,00 B
Stettin-Bredow Cem.	145,00 G
" Chamotte	316,50 G
" Elektric.-Werke	132,25 G
" Gristow	52,00 G
" Vulkan B.	219,25 G
Stoewer Nähmaschin.	141,00 G
Stolberger Zink.	146,00 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,30 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
" Elektricit-Ges.	136,50 G
Varziner Papierfabrik	227,20
Victoria Fahrrad	83,00 G

steht, ja, sie sind in seinem System begründet. Es wird deshalb mit Freuden zu begrüßen sein, daß wir in unserer Stadt demnächst einen Vortrag hören werden, welcher uns einen Einblick tun läßt in den Orient. Es wird uns mitgeteilt, daß Herr Pastor Awetaranian, der als Missionar der Deutschen Orient-Mission zurzeit in Schumla (Bulgarien) stationiert ist, einen Vortrag halten wird am 11. Dezember, 8 Uhr, im großen Saale des Evangel. Vereinshauses über „Mission unter den Mohammedanern“. Der Genannte ist besonders geeignet, über den Mohammedanismus zu sprechen, da es für ihn eine Zeit gab, in welcher er zu den Bekennern des Islams gehörte. Wir machen schon jetzt auf diesen Vortrag aufmerksam, zu dem jedermann freien Eintritt hat und herzlich eingeladen ist.

— Den Oberförstern Aston, Oberförsterei Grünhaus, Regierungsbezirk Stettin, und Neumann, Oberförsterei Stolp, Regierungsbezirk Köslin, ist der Titel Forstmeister verliehen.

* In der gestern begonnenen Schwurgerichtsverhandlung gegen den Arbeiter Hermann Splinter und Genossen war heute Mittag die Zeugenvernehmung bei weitem noch nicht beendet und es erscheint darnach sehr möglich, daß die Entscheidung erst morgen erfolgt. Andernfalls dürfte eine Nachtsitzung zu erwarten sein.

* Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf die für Montag angekündigte Veranstaltung der Pommerschen Gastwirte-Vereinigung hinzuweisen. Das ganze Bellevue-Etablissement ist für diese Vereinsfestlichkeit belegt und gelangt im Theater das reizende Lustspiel „Hofgunst“ zur Aufführung. Vorher findet Konzert und nach der Vorstellung ein Tanzkränzchen statt. Der Ertrag des Festes ist zum Besten der Fach- und Fortbildungsschule bestimmt.

* In der Bedürfnisanstalt am Berliner Tor wurde gestern spät Abends die zur Beleuchtung angebrachte Gas-Lyra abgeschraubt und das ausströmende Gas angezündet. Die Feuerwache erhielt Nachricht von dem Unfug, worauf ein Mann entsandt wurde, der die Anlage wieder ordnungsmäßig herstellte. Heute früh war aber die Lyra von neuem abgeschraubt und eine starke Gasflamme schlug zur Decke auf. Da die Unfugstifter das abgeschraubte Stück beim zweitenmal mitgenommen hatten, so blieb nichts übrig, als das Rohr vorläufig zu verstopfen. Die Flamme hatte an der Decke nicht unerheblichen Schaden angerichtet.

* Dem Obermaschinisten Steinwedel von der städtischen Feuerwehr wurde auf einen an Lokomotiven, Lokomobilen, Dampfspritzen und dergl. anzubringenden Funkenfänger Gebrauchsmusterschutz gewährt. Der Apparat wird bereits seit anderthalb Jahren bei der neuen Dampfspritze unserer Feuerwehr mit Erfolg verwendet.

* Im November unterhielt der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vier Kaffeebuden und zwar auf den Bauplätzen an der Hakenterrasse, bei der Landesversicherungsanstalt Pommern, beim Polizeipräsidium und an der Hospitalstraße (Krankenhaus). Verkauft wurden 3283 Becher Kaffee, 2091 Paar Würste, 84 Becher Milch, 41 Flaschen Selterwasser, 4 Flaschen Limonade und 281 Zigarren.

* Die Sanitätswachen hatten im November 148 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, davon fanden 88 auf den Wachen Erledigung, während 60 mal der Krankenwagen ausrücken mußte. Befördert wurden 39 Personen in Krankenhäuser und 15 in die Wohnungen, während in 6 Fällen keine Beförderung erfolgte. Insgesamt wurden 91 Verbände angelegt.

* In der Herberge „Zur Heimat“ machte sich gestern ein Gast unliebsam bemerkbar, weshalb er vom Hausvater hinausgewiesen wurde. Der Fremde, Emil Schönwetter mit Namen, ging jedoch nicht und als schließlich zwei Bedienstete erschienen, um ihn zu entfernen, zog er das Messer und verletzte beide, den einen sogar nicht unerheblich im Gesicht. Darauf wurde dann ein Schutzmann gerufen, der den rohen Patron festnahm.

* Die in das hiesige Krankenhaus eingelieferte, geistesgestörte Frau, deren Identität zunächst nicht ermittelt werden konnte, ist jetzt rekognosziert worden. Es handelt sich um eine Frau Rosa Spann geb. Höft aus Berlin.

* Der Schütz'sche Musikverein gibt am Mittwoch unter Mitwirkung des Herrn Direktor Paul Wild ein Konzert im großen Konzerthaussaale. Das interessante Programm bringt neben Männerchören von Bruch, Altenhofer, Schumann und Weber u. a. das hier noch nicht gehörte Werk Friedrich Hegar's „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ sowie eine Komposition des früheren Vereinsdirigenten Robert Seidel: „Geweihte Stätte“. Herr Paul Wild wird die „Variationes sérieuses“ von Corelli-Leonhard, eine Romanze von Bruch und die sehr effektvolle „Polonaise“ von Wieniawski zu Gehör bringen. Hoffen wir, daß die Veranstaltung trotz der Konzertfülle in den letzten Wochen regen Zuspruch findet, die Darbietungen des Schütz'schen Musikvereins sind der Beachtung wohl wert.

— Im Stadttheater sind am morgigen Sonnabend bei der Aufführung von „Romeo und Julia“ die Hauptrollen von Frau Biesantz-Krona und Herrn Sladek besetzt. Am Sonntag gelangt, wie schon mitgeteilt, am Nachmittag „Martha“, am Abend „Die Weber“ zur Aufführung. Montag geht Heinr. Marschners Oper „Hans Heiling“ mit Herrn Zarest in der Titelpartie in Szene. Der allbeliebte Sänger zählt diese Partie zu den Perlen seines Repertoirs, womit er am Hoftheater in Hannover große Triumphe gefeiert hat. Ferner sind die Damen Wille, Nabert und Hansen, sowie die Herren Thoelke, v. Kamienski und Bauer beschäftigt.

— Daß in heutiger Zeit das Amt eines Bürgermeisters in einer kleinen Stadt ein sehr begehrter Posten ist, geht wieder daraus hervor, daß sich für die vakante Bürgermeisterstelle in Franzburg einige 70 Bewerber gemeldet haben.

Gerichts-Zeitung.

Stargard, 3. Dezember. In der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich der Agent Wortmann wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Schröder zu verantworten, derselbe erhob vor Eintritt in die Verhandlung den Einspruch, daß der Gerichtshof befangen sei, und beantragte Vertagung; da der Angeklagte im weiteren erklärte, er halte den Gerichtshof auch für befangen, über seinen Antrag abzustimmen, beschloß der Gerichtshof die Vertagung.

Berlin, 4. Dezember. Ein Akt maßloser Rohheit führte gestern den Jalousie-Fabrikanten Emanuel Heinecke unter der Anklage der schweren Körperverletzung vor die vierte Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte nahm nach dem Tode seiner Ehefrau seine 24jährige Cousine, die unverehelichte Marie B. bei sich auf. Sie führte ihm nicht nur den Haushalt, sondern mußte auch die Ehefrau in anderer Richtung vertreten. Das Mädchen soll häufig schweren Mißhandlungen ausgesetzt gewesen sein. Als das Paar aber eines Morgens wieder in Streit geriet und das Mädchen sich zur Wehr setzte, packte der Angeklagte es am Halse und stieß es mit solcher Gewalt wiederholt mit dem Kopf gegen die Wand, daß es einen Schädelbruch erlitt. Nachdem die Schuld durch die Beweisaufnahme festgestellt worden war, beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Nach einem Mordversuch auf seine Geliebte wurde der 21jährige Arbeiter Franscesco Forgiasini aus der Schönhauser Allee verhaftet. Nach einem Wortwechsel brachte er seiner Braut, der 19jährigen Charlotte Nitzsch mit einem Taschenmesser schwere Wunden bei.

— Die Zahl der Orte, an denen sich gegenwärtig die Aerzte mit Krankenkassen im Konflikt befinden, beträgt nach neuester Schätzung des Leipziger Verbandes 200. Zahlreiche neue Konflikte sind noch zu erwarten, so daß am 1. Januar 1904 voraussichtlich 3000 Aerzte im Kampf um ihre Interessen stehen werden. Zu ihren Gunsten haben sich, wie die Münchener medizinische Wochenschrift mitteilt, bisher die Differenzen in Braunschweig, Düsseldorf, Langenbielau, Mühlhausen i. Thür., München, Rheydt, Saalfeld, Stralsund, Stuttgart erledigt.

— Der junge Mailänder Arzt Dr. Edoardo Gemelli, der bisher der sozialistischen Partei angehörte, hat seine Familie verlassen und ist in das Franziskaner-Kloster zu Rezzato eingetreten. Er hatte soeben seine militärische Dienstzeit beendigt und erklärte seinen Eltern, daß er nach Pavia gehe, um alte Universitätsfreunde zu besuchen. Als die Eltern aber die Wahrheit erfuhren, begaben sie sich nach dem Kloster und verlangten ihren Sohn zurück. Sie bekamen die Erlaubnis, mit ihm zu sprechen, und er erschien, als Mönch gekleidet, im Sprechzimmer. Nun soll sich die ganze Verwandtschaft auf den jungen Mann gestürzt haben, um ihn zur Rückkehr in die Freiheit zu bewegen; als er dann bat, daß man ihn in Ruhe lassen möge, soll ihn der Vater gepackt und wie ein hilfloses Kind hinausgetragen haben. Es sei dann, heißt es weiter, zu einem heftigen Kampfe zwischen dem alten Manne und den Franziskanern gekommen; man habe den alten Vater zu Boden geworfen, ihm den Sohn entrissen und das Klostertor verrammelt. Diese Erzählung des sozialistischen „Tempo“ erklärt der „Osservatore Cattolico“ für unwahr. Die Mönche hätten den Greis überhaupt nicht berührt und sich an dem Familienstreit garnicht beteiligt; der Vater habe vielmehr den Sohn zu Boden geworfen und habe ihn zur Heimkehr zwingen wollen. Dr. Gemelli selbst erklärt in einer längeren Zuschrift an den „Osservatore“, was ihn veranlaßt hat, ins Kloster zu gehen. Er spricht ausführlich von seinen Glaubenskämpfen, erzählt von seinen Gesprächen mit dem Kardinal-Erzbischof von Mailand, schildert, wie seine Eltern nichts unversucht ließen, um ihn von seiner Absicht, ins Kloster zu gehen, abzubringen (man hat ihn von zwei Aerzten untersuchen lassen, und diese sollen ihn nach einem flüchtigen Gespräch für irrsinnig erklärt haben) und schließt mit der Versicherung, daß er mehr als je zuvor entschlossen sei, im Kloster zu bleiben. Die Familie soll sich an den Präfekten von Brescia gewandt haben, mit dem Ersuchen, den jungen Arzt aus dem Kloster zu befreien. Das wird aber nicht viel nützen, da Dr. Gemelli bereits großjährig ist. Er hat übrigens die Absicht, gegen die Aerzte, die ihn für verrückt erklärt haben, gerichtlich vorzugehen.

— In Toulouse ereignete sich dieser Tage der Fall — der erste in der französischen Rechtspraxis —, daß eine Advokatin als Verteidigerin vor dem Schwurgericht plaidierte. Die junge Dame, ein Fräulein Dilhan, erschien in Toque und Toga, die ihr übrigens sehr gut standen, und sprach mit großer Wärme für ihre Klientin, eine Frau Dumas, die in Gemeinschaft mit ihrem Gatten ihre Schwiegermutter erschlagen hatte. Obwohl die Frau die Hauptschuldige war, wurde sie, dank der eifrigen Verteidigung des weiblichen Anwalts, nur zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Sitzung beglückwünschten die Anwälte und die Richter Fräulein Dilhan „zu ihrem schönen Erfolge“.

— Im Inseratenteil der „Neuen Freien Presse“ war zu lesen: „Aelteren Schriftsteller sucht intelligentes, elegantes Kammermädchen, das nicht die Fähigkeit hat, ihren gesammelten vielen Stoff allein zu verwerten, behufs Ehe kennen zu lernen. Selbige ist auch tüchtige Hausfrau und besitzt einige Ersparnisse. Briefe erbeten unter „Modern“ postlagernd 1. B. Maximilianstraße.“

— Aus Pest meldet ein Telegramm: „In Hajdu-Dorog ermordete der Rabbiner Hermann Citrom im Wahnsinn seine zweiundzwanzig Jahre alte Frau und sein dreijähriges Kind und machte dann seinem eigenen Leben ein Ende.“

Elberfeld, 1. Dezember. Für das Stadttheater hatten die Stadtverordneten in den letzten drei Jahren einen Zuschuß von je 45 000 Mark gewährt. Da von der Spielzeit 1905 ab das Barmer neue Theater spielfertig sein wird und Verhandlungen schweben, um die beiden Theater wieder einem Unternehmer zu verpachten, beschlossen die Stadtverordneten heute, dem jetzigen Direktor im nächsten Jahr einen Zuschuß von 40 000 Mark zu bewilligen. Mitgeteilt wurde, im Falle der Vereinigung der beiden Stadttheater sei geplant, daß eins der beiden städtischen Orchester im Winter den Theaterdienst, das andere den Konzertdienst versieht.

Frankfurt a. M., 3. Dezember. Der Student Sabor, ein Sohn des früheren Reichstagsabgeordneten Sabor, hat sich hier erschossen.

Hamburg, 3. Dezember. Infolge des auf der Unterelbe herrschenden dichten Nebels ist der deutsche Segler „Hosianna“, Kapitän Mählmann, bei Lühe auf der Unterelbe gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Petersburg, 28. November. Gestern spielte sich hier, wie die „Nowosti“ mitteilen, ein erschütterndes Drama ab. Ein junges, hübsches Mädchen X machte hier die Bekanntschaft eines jungen Mannes. Bald waren sie insgeheim Braut und Bräutigam. Dieses Herzensgeheimnis war natürlich kein Geheimnis für die Busenfreundin der glücklichen Braut, Frl. Y. Eines Abends machte die X. die Y. mit ihrem Verlobten bekannt. Der junge Mann verliebte sich in die Y. und diese sich in ihn. Beide Mädchen litten unsäglich. Einerseits liebten sie beide ein und denselben Mann, anderseits war die eine verzweifelt über den Verlust des Geliebten und die andere empfand Gewissensbisse darüber, daß sie der Freundin den Geliebten geraubt hatte. Schließlich wurde es beiden zu viel; sie gelangen zu einem schrecklichen Entschluß: das Los soll entscheiden, wer die andere zu erschießen hat. Die Mädchen besorgten sich einen Revolver, zogen das Los und dieses entschied, daß die X. die Y. zu erschießen habe. Die X. lud den Revolver und zielte auf die Y. Plötzlich aber wendet sie die Waffe gegen sich selbst, gerade auf das Herz, drückt ab und fällt entseelt zu Boden. Da greift die Y. nach der Waffe, um sich zu entleiben. Die zitternden Hände können den Revolver nicht halten; der Schuß geht los, die Kugel streift nur leicht die linke Seite und fährt in die Wand. In furchtbarer Verzweiflung fanden die ins Zimmer geeilten Hausgenossen Frl. Y. neben der Leiche ihrer Freundin knien.

Ottawa, 2. Dezember. Die hiesige katholische Universität ist heute Morgen gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Ueber 300 Studenten und verschiedene Priester vermochten ihr Leben nur durch Herabspringen aus dem zweiten und dritten Stockwerk zu retten; vier Priester, sechs Studenten und zwei weibliche Dienstboten wurden dabei schwer verletzt. Die große Bibliothek ist vernichtet. Der angerichtete Schaden beträgt eine halbe Million Dollars.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Ueber den augenblicklichen Stand der Handelsvertragsverhandlungen teilt das „B. T.“ mit, daß nunmehr auch Italien gegenüber die einleitenden Schritte getan sind und daß die Verhandlungen anfangs nächsten Jahres in Rom beginnen werden. Griechenland gegenüber ist aber entgegen anders lautenden Nachrichten noch nichts geschehen. Die deutsch-russischen Verhandlungen werden in der zweiten Hälfte des Januar in Petersburg fortgesetzt. Auch die Verhandlungen mit der Schweiz werden im Januar kommenden Jahres fortgesetzt, ungewiß ist noch, ob in Bern oder in Berlin.

Paris, 4. Dezember. Die Morgenblätter berichten, daß ein Beamter des Kolonial-Ministeriums überführt worden ist, seit langer Zeit Diebstähle zum Nachteile der Staatskasse begangen zu haben. Er wurde gestern Abend mit zwei Mitschuldigen verhaftet. Die Haussuchung ergab Beweise für seine Schuld.

Die Nationalisten lassen in allen Gegenden Frankreichs einen Aufruf anschlagen, unterzeichnet von den Generälen Mercier, Zurlinden, Cavaignac, dem früheren Kriegsminister, worin gegen die Wiederaufnahme der Dreyfus-Affäre protestiert wird.

Paris, 4. Dezember. In einem neuen Artikel der „Petit Republique“ ermahnt Jaures die republikanischen Blätter, sich nicht in verfrühten Erörterungen über den Inhalt des Dreyfus-Dossiers oder über die Notwendigkeit einer Freisprechung Dreyfus durch ein neues Kriegsgericht zu verlieren. Man müsse es dem Kassationshofe überlassen, durch eine neue Enquete Licht in die Affäre zu bringen.

Paris, 4. Dezember. In Bourges haben die Bäckergesellen den Meistern eine letzte Frist angeboten, bis zu welcher die Annahme ihrer Forderungen erfolgen müsse, andernfalls sie in den Ausstand treten würden. Die Frist läuft Sonntag Abend ab.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, veranstalteten die streikenden Hafenarbeiter gestern Demonstrationen, als sie den Verbandsvorsitzenden aus dem Krankenhause abholten, der wegen einer bei den Zusammenstößen mit der Polizei erhaltenen Verletzung ins Hospital gebracht worden war. Auch bei der Nachmittags erfolgten Beerdigung eines Hafenarbeiters kam es gleichfalls zu Demonstrationen.

Zu Ehren der englischen Parlamentarier wird sich, wie aus Nizza gemeldet wird, das französische Mittelmeer-Geschwader auf Befehl des Marineministers nach Villefranche begeben, und dort bis zur Abfahrt der Gäste verbleiben.

Rom, 4. Dezember. Die „Tribuna“ schreibt, der glänzende Sieg der Regierung habe die Bedeutung, daß sich in der Kammer eine konstitutionelle liberale Partei gebildet habe, die zu den weitgehendsten Reformen im Interesse des Proletariats und des sozialen Friedens bereit sei.

Madrid, 4. Dezember. Der gestrige Ministerrat fand unter dem Vorsitze des Königs statt. Die Reise König Alfons nach Lissabon wurde auf den 19. d. M. festgesetzt. Villaverde berichtet alsdann über die parlamentarischen Arbeiten. Bei Erörterung der auswärtigen Politik nahm das Ministerium Kenntnis von der Anerkennung der Unabhängigkeit Panamas. Ueber die Lage in Marokko erklärte Villaverde, daß augenblicklich Ruhe herrsche infolge der religiösen Festlichkeiten, denen der Sultan beiwohne. Darauf wurden Telegramme aus Berlin zur Verlesung gebracht, welche über die Besserung im Befinden Kaiser Wilhelms berichten. Nach der Sitzung begab sich Villaverde zum königlichen Schlosse, um das Demissionsgesuch des Kabinetts zu überreichen. Der Rücktritt erfolgt wegen der Opposition, welche die monarchistische Minderheit gegen die Erleichterung der Budget-Annahme macht. Man glaubt, daß Azcarraga mit der Kabinettsbildung betraut wird; er hatte bereits gestern Abend eine Unterredung mit Villaverde.

Gestern Abend konferierte der König noch zu später Stunde längere Zeit mit den Präsidenten der Kammer und des Senates; der letztere empfahl dem Könige die Beibehaltung des Kabinetts Villaverde.

Petersburg, 4. Dezember. Der Schwager des Kaisers, Großfürst Alexander Michailowitsch, welcher sich bei der Entfernung Wittes sowie bei der Errichtung der Statthalterschaft des fernen Ostens überaus tätig erwies, scheint jetzt bereits amtsmüde geworden. In unterrichteten Kreisen erzählt man, der Großfürst sei zu der Erkenntnis gekommen, die Hofkamarilla habe seinen großen Einfluß auf den Kaiser in schädlichster Weise mißbraucht, um zum Schaden des Reiches persönliche Vorteile zu erlangen. U. a. wird mit aller Bestimmtheit versichert, verschiedene Mitglieder der Hofkamarilla haben in Korea durch allerlei unlautere Mittel weitausgedehnte Wälder erworben und haben dann alles aufgeboten, um Rußland Koreas wegen in einen Krieg mit Japan zu stürzen, in der Hoffnung, daraus enormen ökonomischen Gewinn einzuheimsen.

Sofia, 4. Dezember. In der Debatte über die Adresse hielt Ministerpräsident Petrow eine Rede über die mazedonische Frage, die ein vollkommenes Abrücken Bulgariens von Rußland und Serbien bedeutet. Er kritisierte sehr scharf das türkische Vorgehen in Mazedonien und will die Lösung der mazedonischen Frage mit Hilfe der Großmächte erreichen. „Aber auch wir,“ sagte Petrow, „werden alles tun, auf der Basis selbständiger Aktion fußend, um bei ihrer Lösung die bulgarischen Interessen zu wahren. Mit Serbien stehen wir in besten Beziehungen, namentlich in wirtschaftlichen Fragen. Leider können wir aber auf ein gemeinsames Vorgehen auf der Grundlage der mazedonischen Frage nicht eingehen. Die Beziehungen mit Rumänien sind die herzlichsten und so freundliche, wie sie seit langem nicht waren.“ In Beantwortung einer Frage Danews über den Stand der Repatriierungsfrage erklärte Petrow, daß die Flüchtlinge nicht zurückkommen, da die Pforte keine Bürgschaft gibt, daß ihre Rückkehr unbehelligt bleibt.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 6. Dezember (2. Advent):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 8 Uhr Kindergottesdienst: Herr Konsistorialrat Graeber.
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrat Haupt.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Hübner.
Herr Pastor Hübner um 5 Uhr.
Montag Abend 7 Uhr, Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Pastor Hübner.
Donnerstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Stengel.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 5 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Pastor D. Müller.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Braun um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Herr Pastor Fabianke um 5 Uhr.
(Postabteilung Jahresfestfeier.)
Herr Pastor Fabianke um 8 Uhr Abends. (Evang. Vereinshaus.)
11½ Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.

Oberbredow, Villenstr. (Schulhaus), Montag 8½ Uhr abends: Herr Spiecker.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Stoltingstr. 47, Eg. Pionierstr.:
Sonntag 4½ Uhr Nachm.
Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
8 Uhr Abends Vortrag: Herr Prediger Bärwaldt
Das weiße Kreuz: „Wie halte ich mich keusch?“ — Religiöse Ansprache.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde;
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Um ½11 Uhr Kindergottesdienst.
Eingang Elisabethstraße:
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Um 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Traktatfest.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Lic. Thimm um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Um 2½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.
Mittwoch Abend 8 Uhr Advents-Gottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Salem:
Herr Pastor Kopp um 10 Uhr.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meinhold um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Matzke um 10 Uhr.
Herr Pastor Bernhard um 6½ Uhr.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Gudopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Gudopp.
Um ½5 Uhr: Jahresfest des evang. Männer- u. Jünglings-Vereins. Festpredigt: Herr Gefängnisprediger Hoppe-Stettin.

Bredow (im Konfirmandensaal):
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Gudopp.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Einführung der Aeltesten und Vertreter.)
Herr Prediger Repsilber um 6 Uhr.

Züllchow (im Betsaal der Anstalt):
Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Finkenwalde, Mühlenstr. 9:
Herr Spiecker um 8 Uhr abends.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr. Redner: Herr Spiecker.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, Versammlung des ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Sauberzweig aus Hohen-Selchow halten.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. Dezember 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Brandt, Arbeiter Teßmann, Restaurateur Wilke, Arbeiter Schulz, Kaufmann Voß, Arbeiter Hensel, Stellmacher Schwarz, Kutscher Klinke, Klempnermeister Koch, Leitungsaufseher Toppel, Maurer Müller, Fleischermeister Bernhardt, Arbeiter Heese, Zahnarzt Sprenger, Schneider Nimz.

Eine Tochter: dem Kutscher Klütz, Schiffsarbeiter Hippler, Arbeiter Sabow, Arbeiter Müller, Arbeiter Woldt

Aufgebote:

Arbeiter Grugel mit Frl. Schuster; Schmiedegeselle Habeck mit Frl. Hamecher; Eisendreher Pahl mit Frl. Wulf; Schlosser Oesterreich mit Frl. Wichmann.

Eheschließungen:

Anlagenaufseher Rünger mit gesch. Frau Berbeling, geb. Linberg; Schmied Weber mit Schlosserwitwe Schröder, geb. Scharmer; Matrose Pust mit Frl. Genz; Schutzmann Wesenberg mit Frl. Berg; Portier Hamm mit Frl. Ladewig; Kellner Pauli mit Frl. Foth.

Todesfälle:

Sohn des Kgl. Lokomotivführers Plantikow; Helene Brandt; Sohn des Arbeiters Flessing; Arbeiterfrau Ludwig; Schneidergeselle Lenke; Privatier Waack; Schülerin Rase; Sohn des Leitungsaufsehers Toppel; Tochter des Arbeiters Behnke; Sohn des Bäckermeisters Rabbow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Lehrer Otto Frank, 54 J. [Sund. Wiese]. Eigentümer Theodor Konow, 70 J. [Anklam]. Verw. Lehrerfrau Luise Weber geb. Blankenburg, 65 J. [Prenzlau]. Frau Caroline Rubach geb. Knüppel, 69 J. [Anklam].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 4. Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis 129,00, Weizen 155,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 3. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 166,00, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 127,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 180,75.
Liverpool. Weizen 178,00.
Odessa. Roggen 134,00, Weizen 164,00.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 171,00.

Magdeburg, 3. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,80 G., 16,90 B., per Januar-März 17,30 G., 17,35 B., per April 17,55 G., 17,65 B., per Mai 17,65 G., 17,75 B., per August 18,10 G., 18,15 B., per Oktober-Dezember 18,20 G., 18,30 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 3. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 38,00. Doppel-Eimer 38,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 5. Dezember 1903.

Bei leichtem Frost vorherrschend klar, später Wolkenzug mit strichweisen Schneefällen.

Hamburg, 2. Dezember 1903.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	5./12.	Postd.	Belgravia.
" "	12./12.	Schnellpd.	Blücher.
" "	19./12.	Postd.	Pennsylvania.
" "	26./12.	"	Patricia.
" "	2./1. 04	"	Pretoria.
" "	5./1. 04.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	9./1. 04.	"	Moltke.
" "	16./1. 04.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	16./1. 04.	Schnellpd.	Aug. Victoria.
" "	23./1. 04.	"	Blücher.
" "	30./1. 04.	Postd.	Pennsylvania.
" "	6./2. 04.	"	Patricia.
Nach Boston:	3./12.	"	Bethania.
Nach Baltimore:	3./12.	"	Bethania.
" "	16./12.	"	Bosnia.
Nach Philadelphia:	8./12.	"	Arcadia.
" "	20./12.	"	Armenia.
Nach Westindien:	1./12.	"	Ithaka.
" "	9./12.	"	Parthia.
" "	12./12.	"	Ascania.
Nach Mexico:	5./12.	"	Castilia.
" "	26./12.	"	Prinz Joachim.
Nach Neworleans:	10./12.	"	Acilia.
Nach Ostasien:	5./12.	"	Königsberg.
" "	5./12.	"	C. Ferd. Laeisz.
" "	10./12.	"	Bamberg.
" "	20./12.	"	Andalusia.
" "	30./12.	"	Sambia.
" "	30./12.	"	Abessinia.

Schlesische

Englische — Schottische

Albert Schiltz & Co.

beste und billigste Bezugsquelle: Kohlen, Koks, Brikets

Stettin, Reifschlägerstr. 9

Lager: Freiburgerstr. 5

Telephon 763.

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3

empfiehlt:

Neuheiten in woll. Kleiderstoffen.

Hauskleiderstoffe vorzügl. im Tragen.

Fertige Inletts, garantiert federdicht, von **2,25 Mk.** an bis zu den besten Qualitäten.

Fertige Bezüge in weiß und bunt, von **2,00** Mk. an.

Bettfedern u. Daunen

vollständig staubfrei.

Schlaf- u. Pferdedecken.

Gestrickte Westen für Herren u. Damen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Rock- und Hemdenflanell, Fries zu Beinkleidern in reinwoll. Qualitäten vollständig krumpfrei.



Jalousie mit Drahtseilführung und Wirbelspanner repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart.

Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das Klappern, Schräghängen u. Herausspringen aus den Führungen.

Reparaturen werden sachgemäß und prompt bei billigsten Preisen ausgeführt.

Hermann Lieckfeld

Comtoir und Fabrik:

STETTIN, Grabowerstrasse 29.

Telephon 2617 u. 2618.



Japanische Sauce

von der Jap. Soya-Compagnie

empfiehlt **Otto Winkel,** Breitestr. 11.

Leinkuchenmehl, Rappkuchen, Phosphors-Futterkalk

empfiehlt **Otto Winkel,** Breitestraße 11.

Prima Pommersche Präsent-Gänsebrüste,

mit und ohne Knochen, offerirt **Otto Borgmann,**

Fernspr. 284. Lindenstr. 7.

Vorzügl. amerik. Aepfel

in Tonnen und ausgewogen, offerirt **Otto Borgmann.**

Gebr. Schintke, Juweliere, Stettin, Langebrückstrasse 6.

Grosses Lager von

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

Besteckfachen

verschiedene Muster in Silber und Aifenide.

Genfer Damen- u. Herren-Uhren.

Alfenide

in reichhaltiger Auswahl.

Auswahl-Sendungen werden prompt besorgt.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Stettin, Rossmarkt 5,

Aktienkapital: 132 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu den coulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons. — Verlosungscontrolle. Privattresors.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

In Robert Grassmanns Verlag, Stettin, Kirchplatz 3, ist neu erschienen:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für höhere Lehranstalten

mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.

Altes Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Neues Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Amoretten-Drehorgel

mit Glockenspiel u. 16 Stahlstimmen. **Nur noch Mk. 7.90** kostet diese allgemein beliebte Orgel. Die 16 Stahlstimmen erzeugen eine großartige Musik, geeignet zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Ueberhaupt ist die Musik in Verbindung mit dem Glockenspiel überraschend. Die Größe der Orgel ist zirka 30×23×18 cm. Hunderte der neuesten Stücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenblättern auf derselben. Die Orgel ist gut und dauerhaft gearbeitet und hält jahrelang.

Einige schöne Stücke lege ich jedem Instrument gratis bei. Versandt in Gratiskiste gegen Nachnahme. Preisliste über große Drehorgeln und alle Arten Musikinstrumente gratis und franko.

Heinr. Suhr, Neuenrade 105 (Westf.).

Engelmann's Kaffees

sind von hervorragend feiner Qualität.

Pfund 2,20, 2,00 1,80, 1,60, 1,40, 1,20, 1,00, 0,90, 0,80, 0,70.

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

Fritz Engelmann,

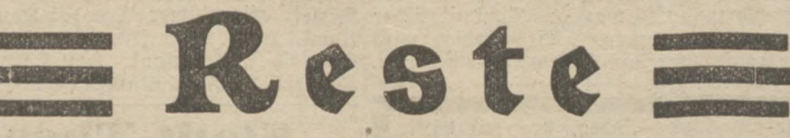
Abteil. Ladengeschäft, Kl. Domstrasse 17.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehlen

Hosen-, Westen-, Anzug-, Paletot- und Schlafrockstoffe, Livreetuche und Friese.



Reste

verkaufen zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Grunwald & Noack,

Königstraße Nr. 4—5.

Neu! Musik Neu!



Für nur 5 Mark!

versende gegen Nachnahme eine elegante

Konzert-Zitter-Harmonika

mit

3 Registerknöpfen

inkl. Tremolando- (Zitter) Register, wodurch man die Musik beliebig zum Zittern (Tremolieren) bringen kann, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Dieses Pracht-Instrument hat doppelchörige, harmoniumartige Musik, haltbare Stimmen, 10 Tasten, offene Nickel-Klaviatur, unverwüstliche Spiraltastenfederung, dann 2 Bässe, 2 Zuhalter, reichhaltigen Nickelbeschlag, 2 Doppelbälge, Metalleckenschutz an den Balgfaltenecken.. Täglich eingehende Dankschreiben und Nachbestellungen bestätigen den Weltruf der Suhr'schen Harmonikas. Ueber diese Harmonika zu 5 Mark schreibt z. B. Herr Heinrich Schneider aus Werneck:

Bestellte Ziehharmonika empfangen, alle, die sie sahen, staunten, wie es möglich ist, um so ein winzig Geld ein solches Instrument herzustellen. Weitere Bestellung folgt.

Mit Glockenbegleitung 30 Pfg. extra. Neueste Selbsterlernschule lege jedem Instrument gratis bei. Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Preislisten über Harmonika-Neuheiten und andere Instrumente gratis und franko, Man bestelle bei der tatsächlich ersten und ältesten Neuenrader Harmonikafabrik von

Heinr. Suhr, Neuenrade 105 (Westf.)

E. Wilke, Piano-Magazin,

26 Große Wollweberstraße 26.

Die **Wilke**'sche **Piano-Fabrik** wurde 1840 gegründet; Instrumente, welche vor 20, vor 40, ja vor 60 Jahren aus derselben hervorgingen, haben sich noch bis heute bewährt. Die mit der Firma **E. Wilke** in allen Preislagen vorrätigen **Pianinos** sind **erprobt erstklassiger Qualität.**

Ferner sind am Lager: **Pianinos, Flügel und Harmoniums** aus den renom. Fabriken v. **Kaps, Kreutzbach, Werner, Ecke, Quandt, Karn, Manborg** rc. zu festen Original-Preisen.

Kaps-Pianos wurden empfohlen von **Franz Liszt, Anton Rubinstein, Hans v. Bülow, Jul. Schulhoff, Dr. Jul. Rietz, Aug. Wilhelmy** rc. rc.

Die **Königlichen Conservatorien** zu **Dresden, Neapel, Madrid, Lissabon, Stockholm** rc. benutzen **ausschließlich Kaps Pianos.**

Kaps hatte die Ehre, seine **Pianos** zu liefern an: **S. M. d. König Albert von Sachsen, J. M. d. Königin Carola von Sachsen, S. M. d. König Georg von Griechenland, J. M. d. Königin Margarethe von Italien, J. M. d. Königin von Rumänien, J. Kaiserl. und Königl. Hoheit d. Erbgroßherzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen, S. M. d. Sultan** rc. rc. **Kulanteste Bezugsbedingungen. Garantie 20 Jahre.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen:

Teppiche — Läuferstoffe, Tischdecken, Linoleum — Linoleumläufer, Linoleummatten, Cocosläufer — Cocosmatten, Ziegenfelle, Wildfelle — Gummitischdecken,



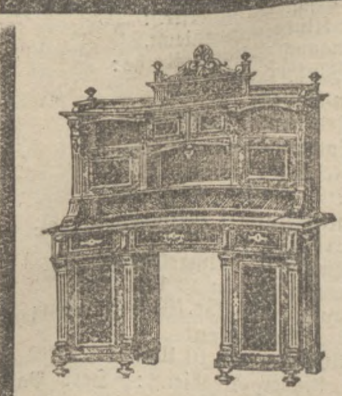
Bernhard Schröder,

Hoflieferant,

Reifschlägerstr. 16. Telephon 907.



Niederlage in Berlin, Ritterstr. 2a.



W. Zimmermann,

Tischlermeister,

Elisabethstr. 67, nahe der Bismarckstr.

Empfehle mein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel in einfacher bis reichster Ausführung.

Vollständige Wohnungseinrichtungen

in allen Styl- und Holzarten unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu den billigsten Preisen.

Verband-Watte

Pflanzendaunen zum Polstern, Fensterverdichtung in Watte und Filz, sowie Schafwollwatte und alle Sorten von Watten, Gichtwatte und Fichtennadel-Oel

empfiehlt billigst die **Wattenfabrik** von **Jul. Zielke**

Fuhrstr. 26. Fuhrstr. 26.



L. Kase's

Gravier-Anstalt Stempel- und Firmenschilder-Fabrik, Schulzenstr. 10. Fernsprecher 2580.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Ein älterer, in allen Fächern der Gärtnerei erfahrener **Gärtner, ged. Jäger,** mit kl. Familie, sucht, gestützt auf nur prima Zeugnisse, zum 1. April 1904 anderweitig Stellung, resp. auf einer Villa. Gefl. Offerten erbitte unter **D. P. 1000** postlagernd Staudemin i. P.